

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 3

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

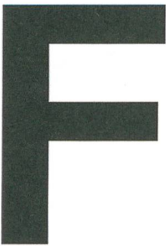
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2



1 Architekt nebensächlich

Der Berner Architekt Martin Klopfenstein hat ein bezeichnendes Beispiel dafür gefunden, wie die Tagespresse über Architekturwettbewerbe berichtet: Unter dem Titel «Ein Schmetterling für die Schulkinder des Marzili» schrieb «Der Bund» über den Wettbewerb für eine Erweiterung der Berner Volksschule Marzili. Man erfährt, wie viele Schüler darin Platz finden (260), wie das Siegerprojekt heisst (Papilio), wie viele Geschosse das Schulhaus hat (drei), wann das Gebäude bezogen werden soll (2018) und selbstverständlich wie viel es kostet (19–24 Millionen). Bloss wer die Gewinner sind, erfährt man nur ungefähr: «kein Zürcher Büro». Wir freuen uns schon auf weitere Artikel à la «kein Schweizer Politiker schüttelt einem französischen Politiker die Hände». Gewonnen haben übrigens die Architekten Hull Inoue Radlinsky zusammen mit Wolfgang Rossbauer mit einem Projekt ähnlich jenem, das Rossbauer schon im Jahr 2012 in Wädenswil einen zweiten Rang beschert hat.

2 Papierdünnes Licht

Die Vereinten Nationen wählten das Jahr 2015 zum «Internationalen Jahr des Lichts». Passend dazu untersucht die Management- und Design-

agentur Iart mit Forschungs- und Industriepartnern das Innovationspotenzial der organischen Leuchtdiode (OLED). Das diffuse Licht ist spannend, weil OLEDs hauchdünn sind. Mit ihrer Hilfe kann potenziell jede Oberfläche zum Leuchten gebracht werden. Die Ergebnisse der Forschung zeigt das Winterthurer Gewerbemuseum ab dem 10. Mai in der Ausstellung «OLED – Licht der Zukunft». Zur Ausstellung erscheint ein Themenheft von Hochparterre.

3 «Einfach bauen» gewinnt

Die Stiftung für Nachhaltigkeit gibt fünf Millionen Franken, die Liechtensteiner Gemeinde Ruggell gratis ein Grundstück für fünfzig Jahre. Für die neben dem Pfarrhaus anzusiedelnden Firmen im Bereich der Nachhaltigkeit suchte die Jury ein «energetisch und ökologisch wegweisendes, nachhaltiges Suffizienz-Haus mit ausgezeichneter Architektur». Geleitet von Hochparterres Chefredaktor Köbi Gantenbein entschied sie sich für das Projekt «Einfach bauen» von Ivan Cavegn, Architekt aus Schaan, und vom Vorarlberger Lehmbauer Martin Rauch. Eine Bodenplatte und ein Kern aus Stampflehm dienen als Wärmespeicher. Ohne Heizung wird darauf und darum das Holzhaus errichtet. Mit Steildach und kleinem Fussabdruck schafft es eine Adresse und erhält den grossen Pfarreigen. www.nachhaltigkeit.li



3



4



5



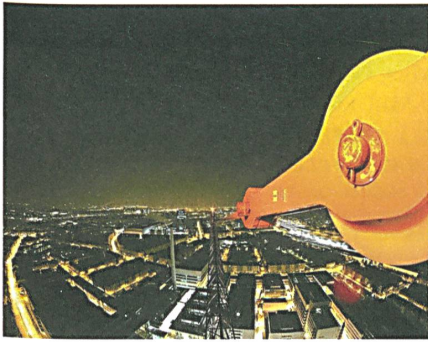
6

4 Zimmerli aufgefrischt

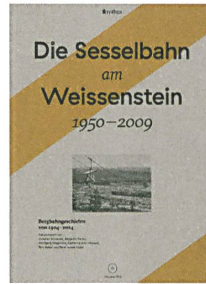
Mit Stars wie Hugh Jackman und David Beckham in Luxusunterwäsche hat die Marke Zimmerli ihr verstaubtes Image abgeschüttelt. Die Verjüngungskur geht weiter, nun zelebriert die Firma das 50-jährige Jubiläum der Herrenkollektion «Royal Classic» mit einer Plakatkampagne junger Schweizer Grafiker. Studentinnen der Zürcher Hochschule der Künste verknüpfen die Markenattribute von Zimmerli mit dem «Swiss Style» der Sechzigerjahre und inszenieren die Unterhemden fotografisch und mit starker Typografie. Plakat: Mira Elmer

5 Gefragter Industriedesigner

An der Möbelmesse Mailand ist der Name Sebastian Herkner häufig gefallen. Der Industriedesigner überzeugte 2012 bei Classicon mit «Bell Table», einem prägnanten Metallkörper auf gläsernem Tischfuss. Nun präsentierte der 33-jährige Absolvent der HfG Offenbach beim dänischen Label Gubi die Leuchte «Collar». Ein reflektierender Aluschirm legt sich wie ein Kragen über den geblasenen Glasleuchtkörper. Beim kleinen Label Pulpo zeigte er Porzellan in ungewöhnlichem Pastell-Look. Und die Berliner Sitzfeldt verpflichtete den Shootingstar für die Sessel, Zweisitzer und Ottomane namens «Heim», bei denen eine strenge Silhouette auf weiche Polsterung trifft.



7



8



9

6 Holzbibliothek

Die Ausstellung «Mit/ohne Anspruch auf Vollständigkeit» im Sitterwerk St. Gallen zeigt eine von zwei noch erhaltenen Holzbibliotheken der Schweiz. Die 93-bändige Sammlung präsentiert verschiedene Baumarten jeweils in einer Holzschatulle, die in Form eines Buches gehalten ist. So positionieren die Macher die sogenannte Xylotheek an der Schnittstelle von Werkstoffarchiv und Kunstbibliothek. Sie lösen die Holzbibliothek dadurch vom rein historischen Kontext und bringen sie in die heutige Zeit.

7 Roches Turm schon bezwungen

Zwei waghalsige Teenager haben den Rohbau des 178 Meter hohen Turms des Pharmakonzerns Roche in Basel bestiegen und Bilder des nächtlichen Ausflugs auf Instagram verbreitet. Die Aktion war «natürlich illegal, denn das Betreten der Baustelle des höchsten Hochhauses der Schweiz ist verboten», hält die «Basler Zeitung» fest. Es habe sich nicht um eine spontane Schnapsidee gehandelt, sondern um eine lang geplante Aktion, sagte einer der Kletterer, im Jargon «Roofer», der Zeitung. Der Turm habe ihn schon lange gereizt, «aber wir wollten warten, bis er richtig hoch ist».

8 Solothurner Sesselbuch

Die Sesselbahn am Weissenstein gehöre ins Geschichtsbuch, fanden Betreiber, Beamte und Gondelverkäufer. Unsicher sei die letzte Von-Roll-Bahn des Typs «VR101», die seit 1950 klaglos ihren Dienst tat. Einschränkungen im Betrieb kamen nicht infrage: «Wir sind kein Hobbyverein», sagte

der Financier Rolf Studer im Namen der Betreiber. Auch der Schweizer Heimatschutz wusste die Zerstörung des technischen Denkmals nicht zu stoppen. Nun hat der Solothurner Hausberg eine Gondelbahn, die auch bei Sturm und Nacht läuft, und wir blättern durch den schwachen Trost. Das Buch ist schön gemacht, sechs Autoren versammeln Wertvolles, beigelegt ist eine DVD. Gut, haben die Betreiber die Dokumentation unterstützt; schade, dass so die Sicht jener zementiert wird, die stets gegen den Erhalt der Sessel wetterten.

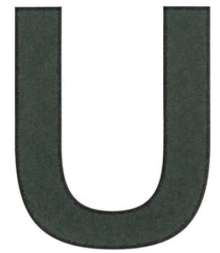
Die Sesselbahn am Weissenstein 1950-2009. Christian Schneider u. a. Rothüs, Solothurn 2014, Fr. 48.—

9 Jung in Thun

Ihren mit 60 000 Franken dotierten Kulturpreis 2014 hat die Bürgi-Willert-Stiftung dem Berner Architekten Andrea Roost verliehen. Der schenkte den Preis dem Architektur Forum Thun (AFT) zur Nachwuchsförderung. Daraus entstand die Vortragsreihe «Junge Architekten» für 2015. Jung heisst hier: unter vierzig, selbstständig und mit schon gebauten Werken im Portfolio. Die Reihe begleitet eine Ausstellung, die mit jedem Vortrag wächst. Zum Abschluss diskutieren die jungen Architekten mit ausgewählten Erfahrenen ihre Haltung, zudem erscheint eine Publikation. Die Vorträge sind öffentlich und finden in der Halle 6 in Thun statt. Am 11. Februar, 18.30 Uhr, startet die erste Runde mit Savioz Fabrizio (Sion) und Freiluft (Bern), am 4. März folgen Angela Deuber (Chur) und Isler Gysel (Zürich), am 25. März Patrick Roost (Zürich/Wabern) und Lyra (Zürich). Die zweite Runde folgt 2016. architekturforum-thun.ch

Umweltgerecht mobil

Mobilität gehört zu jedem umfassend gedachten Architekturprojekt. Doch wie erschliesst man die Gebäude sinnvoll, insbesondere ohne Auto? Der Verkehrsclub der Schweiz (VCS) und Fussverkehr Schweiz haben mit der Hochschule für Technik Rapperswil mehr als 2000 Haushalte zu Veloparkplätzen, Carsharing und Mobilitäts-gutscheinen befragt. Zudem haben sie in zehn Siedlungen von Lausanne bis Zürich verschie-



dene Instrumente für umweltgerechte Mobilität getestet. Die Erkenntnisse flossen in ein Handbuch und in eine kürzlich vom VCS mit dem Bund lancierte Onlineplattform. Sie versammelt Wissen rund ums Thema, von Rechtsfragen bis Energiezahlen, und geht auf beispielhafte Siedlungen ein. www.wohnbau-mobilitaet.ch

Monotone Wunder

Die Übungsanlage ist verlockend: ein Buch als Wunderkammer zum Thema Landschaft. Einer der renommiertesten Landschaftsarchitekten →

ERNE

wir bauen vorwärts

Projekt: Logistikzentrum Hagenholz, Zürich
Architektur: Roberto Bizzarri GmbH, Zürich
Fassadenplanung: PME Prometall Engineering, Zürich
Ausführung: Fassadenbau in Minergie-P-ECO
www.erne.net



© Daniel Erne



10



11



12



14

→ unserer Zeit wird darin zu seinen ureigenen Themen befragt. Doch das Konzept kommt nicht zum Fliegen. Weil sich Günther Vogt von zwei Mitgliedern seiner eigenen Professur interviewen lässt, fehlt jegliche kritische Distanz. Kein Ein- oder Widerspruch, sondern Stichworte anstatt Fragen sind es, die der Landschaftsarchitekt wie Pässe auf dem Fussballfeld zugespielt bekommt. So geraten die Interviews teilweise bedrohlich nahe an Plauderei. Kurz: Nicht alles, was Vogt sagt, ist publikationswürdig. Das Prinzip Wunderkammer ist verlockend und sich darin zu verlieren lustvoll. Doch Wunderkammern leben von der Verschiedenheit, von der Vielfalt der Stimmen und ebenfalls von der Kontroverse und vom Widerspruch. Diese fehlen dem Buch. **Landschaft als Wunderkammer. Fragen nach einer Haltung.** Rebecca Bornhauser, Thomas Kissling (Hg.). Lars Müller Publishers, Zürich 2014, Fr. 29.—

10 Wie ein Vogel

Fliegen, so einfach wie gehen. Das ist das Ziel des Vogelflugsimulators 'Birdly', der in der Studienvorfertigung Interaction Design der ZHdK in einem Forschungsprojekt für das Birdlife-Naturzentrum Neeracherried entwickelt wurde. Das Projekt reist momentan um die Welt und sammelt Preise. Dass 'Birdly' so gut ankomme, liege

an seiner intuitiven Bedienbarkeit, erklärt der zuständige Designer Fabian Troxler: «Sich wie ein Vogel zu fühlen bedingt, dass man die Flügel ohne Nachdenken benutzen kann.» birdly.zhdk.ch

11 Neue Auszeichnung

Der Design Preis Schweiz passt seine Wettbewerbsstruktur an: Neu lobt jede Disziplin einen Preis aus. Zusätzlich werden neue Kategorien lanciert, so etwa der 'Sustainable Impact Price' für Produkte aus dem Bereich Innenbeleuchtung, die effiziente LED- oder OLED-Technologien verwenden und dabei technisch wie gestalterisch überzeugen. Warum der Neuerung? «Das Ziel ist es, Gleiches mit Gleichem zu vergleichen und jede Disziplin mit einem Preis zu honorieren – wir sind überzeugt, dass in jedem dieser Felder Preiswürdiges erschaffen wird», sagt Kurator Michel Hueter. Die aktuelle Ausschreibung läuft bis zum 20. März 2015. www.designpreis.ch

12 Architektur zum Herunterladen

Angebots der wachsenden vor dem Computer verbrachten Zeit und der zunehmenden Skepsis gegenüber globalen Produktionsmechanismen blüht die Selbermachkultur neu auf. Dabei geht es nicht nur um Möbel, sondern auch um Häuser zum Herunterladen und Selberbauen, wie Wiki-

house zeigt. Der Leuchtenhersteller Zumtobel greift die Thematik mit der Veranstaltungsreihe 'Re:Work' auf. Der Start erfolgte im Januar in Berlin, unter anderem mit Erfahrungen aus Mitbestimmungsprozessen in Baugruppen, nun gehts weiter durch Deutschland mit Halt an sieben Orten von Hamburg bis Stuttgart. Die Vorträge sind auf Zumtobels Website zu sehen. zumbel.de/rework

13 Die Aura eines Ortes

Das Farbenspiel der Container, die Beschriftungen des Rheinhafens – Barbara Hahn und Christine Zimmermann interessierten sich für die atmosphärischen Qualitäten von Kleinhüningen und Klybeck. Nach einer visuellen Analyse der beiden Basler Quartiere zeigen 21 Umsetzungen, wie hoch die Häuser sind, wie der Verkehr verläuft, wie die Strassen beleuchtet oder in welchen Farben die Sonnenstoren gestreift sind. Der Deutsche Designer Club hat das Projekt der Berner Fachhochschule im Wettbewerb 'Gute Gestaltung 15' mit Silber ausgezeichnet.

14 Wohnen bei Roche

'Urban Stay' steht über dem Eingang. Wer in Wien einen angesagten Ort zum Übernachten sucht, buche im Hotel Daniel beim neuen Hauptbahnhof. Vor einigen Jahren nistete es sich im



17

18

früheren Bürogebäude von Hoffmann-La Roche ein, gebaut 1962 vom Wiener Georg Lippert und vom Roche-Hausarchitekten Roland Rohn. Das leichte Treppenhaus und die älteste Curtainwall-Fassade in Österreich stehen unter Denkmalschutz. Die Zimmer dahinter sind reduziert und erlesen. Die Decke zeigt Spuren früherer Installationen und Wände, die alte Alu-Glas-Fassade tut sorgfältig instand gesetzt weiter ihren Dienst. Mit einer eingerückten Mauerbrüstung machten die Architekten vom Atelier Heiss die Glasfront auch für kleine Zimmer erträglich. In der Lobby kauft man hauseigenen Honig oder Mühlbauer-Hüte, mietet Velo oder Vespa. Preis: ab 95 Euro pro Zimmer und Nacht. www.hoteldaniel.com

15 Kritik zur Kritik

«Moderne Architektur ist oft ein irritierendes Ereignis, das muss man dem Leser so vermitteln wie Zwölftonmusik», sagt Wolfgang Bachmann in einem Buch, das ganz ohne Bilder auskommt und so rot wie die Feuerwehr ist. Darin hat der Münchner Architekt Michael Gebhard Gespräche mit elf Architekturkritikern versammelt, die er für den Bayerischen Landesverband des Bundes Deutscher Architekten geführt hat. Mit Zeitungs-schreibern wie Hanno Rauterberg (Die Zeit), Gerhard Matzig (Süddeutsche Zeitung) oder Roman Hollenstein (NZZ), mit Altmeister Friedrich Achleitner, Stadtwanderer Benedikt Loderer oder eben mit Wolfgang Bachmann. Die Themen wiederholen sich zwangsläufig: Für wen schreiben? Worüber und warum? Kritisch oder affirmativ? Kritik der Kritik. 11 Gespräche zur Architekturkritik, BDA Landesverband Bayern, Michael Gebhard (Hg.). Bölling und Galitz Verlag, München 2014, Fr. 35.50

16 Stadtgeiss

Der Verein Stadtgeiss hat in Zürich Nord eine einstige Kiesgrube gepachtet. Auf der grossen Wiese leben in einem farbigen Stall sieben Stiefelgeissen. Familien treffen sich hier, eine bunte Bar und ein Baumhaus wurden zusammenge-hämmert. Für dieses Jahr plant der Verein Stadtgeiss, aus der Ziegenwiese ein Kunstwerk zu machen. In einer Workshopreihe gestalten junge und alte Menschen aus gebrauchten Ziegeln, Holz und Metall ihre eigene Interpretation einer gestieften Ziege. Ziel ist es, sich künstlerisch damit auseinanderzusetzen, welche Bedeutung urbaner Raum hat und welche Möglichkeiten die Stadtbevölkerung hat, diesen Raum zu gestalten. www.stadtgeiss.ch

17 Sichtschutz, aber dalli!

Kaum steht das Haus, sollte auch schon der Garten vollendet sein. Mit einem Sofortsichtschutz, der wie vor Ort gewachsen aussieht, wollen die Gärtner von Ingold Baumkultur diesen Anspruch einlösen. Dahinter steckt keine technische Neuerung, sondern eine simple Idee: Mehrere Jahre wachsen die Jungpflanzen im Schweizer Mittel-land heran. Dann werden sie am Bestimmungs-ort in gleicher Reihenfolge wieder eingepflanzt, damit das Bild des natürlichen Zusammenwuchses gewahrt bleibt. Der Hersteller produziert pro Jahr rund fünfzig Laufkilometer Hecke mit einer Wuchshöhe bis zwei Meter. www.fertighecken.ch

18 Tätowierte Giebel

Der Aargauer Architekt Philipp Husistein hat ein kleines Büchlein über die bemalten Dachgiebel in Aarau herausgegeben. Man staunt nicht schlecht

über die 89 schmalen und farbigen Untersichten mit Flechtwerk und Sternen, Wappen und Schrift-zügen, Quadraten und Streifen, Laub und Rosen. Sachlich fotografiert und im Plan verortet ist es die erste Dokumentation dieser lokalen Spezialität. Inmitten der historischen Häuser, von denen die meisten erst im 20. Jahrhundert bemalt wurden, findet sich als jüngstes Projekt das Dach des «Citymarts», ein von Husistein renoviertes Einkaufszentrum in der Altstadt. Auch werden unter anderen Bemalungen immer wieder ältere freigelegt. Der Architekt fordert die Leserschaft auf,

D

sie möge ihm neue Schichten melden, damit er das Inventar in einer nächsten Auflage weiterführen kann. Bestellen: www.husistein.com

Salle modulaire, zweiter Akt

Vier Jahre lang haben sich Anwälte und Richter mit dem Projekt befasst. Weil das Geld von Mäzen Christof Engelhorn nun doch fliesst, gelingt dem Luzerner Projekt für die «Salle modulaire» ein neuer Anlauf. Die Stiftung, die das Projekt vorantreibt, und der Butterfield Trust, der sich →



Foto: Ralph Feiner

Schulhaus Quader Chur: Denkmalpflege-Fenster mit revidierten Stangenverschlüssen

HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

→ um das Erbe Engelhorns kümmert, legten den Rechtsstreit im Dezember bei. Nach Abzug der Planungs- und Prozesskosten fliessen achtzig Millionen Franken in den Bau des Saals. Das Projekt basiert auf der Idee des französischen Komponisten Pierre Boulez für ein Musiktheater, dessen Bühnenelemente und Tribünen völlig frei angeordnet werden können. Ende 2015 soll eine Machbarkeitsstudie vorliegen.

Aufgeschnappt

«Weg damit, in die Elbe kippen, ein Abriss-Event inszenieren, wie es die Welt noch nicht gesehen hat!» Spiegel-Online-Leser Cornelius Brand über die Elbphilharmonie von Herzog & de Meuron in Hamburg, geplante Eröffnung Anfang 2017.

Mängelrügen per Daumen

Die neue Tablet-App «Mobiles Mängelmanagement/Objektübergabe» ersetzt ein wachsames und geschultes Auge nicht. Dennoch verspricht sie vieles zu vereinfachen, gemäss dem Winterthurer Anbieter Provis soll sich der Aufwand halbieren. Die App baut auf der Bauprojektmanagement-Software von Provis auf und stellt digital Begehungspläne bereit. Am Tablet werden festgestellte Mängel dann fotografiert und im Plan verortet. Beim nächsten Internetzugang werden die betreffenden Handwerker automatisch zur Mängelbehebung aufgefordert. Und das Übergabeprotokoll kann erstellt und mit elektronischer Unterschrift signiert verschickt werden. Kostenpunkt: 2500 Franken, sofern man die Basissoftware des Herstellers verwendet. www.provis.ch

Gute Umsetzung

Bei der Auszeichnung der besten Projekte im Jahr 2014 siehe Hochparterre 12/14 ging der bronzene Hase für Landschaftsarchitektur ans Projektierungsteam des Elefantenparks im Zoo Zürich. Dass die Umsetzung eines so komplexen Baus ebenso viel Fachwissen, Sorgfalt und Erfahrung wie die Projektierung erfordert, sei hier nachgetragen. Das Realisierungsteam aus Vetschpartner Landschaftsarchitekten, Fischer Architekten und Markus Schietsch Architekten, Walt + Galmardini Ingenieure, Gesamtleiter Lukas Aeberhard CGA, Elektroplaner Schmidiger + Rosasco sowie Tri Air Consulting (HLKS-Planung) hat massgeblich zum Resultat beigetragen.



Hab und Gut

Sesshaft

Der Name hatte mich verführt. Ich meine, wer nennt seinen Laden heutzutage «Gnadenstuhl»? Seit ich sesshaft bin, brauche ich Möbel, warum nicht mal schauen, dachte ich, und trat ein. Als Erstes fiel mir auf: Die plötzliche Stille? Der frische harzige Geruch? Die ungeheure, fast beängstigende Übereinstimmung zwischen Mann und Stuhl?

Der Verkäufer, oder war es ein Kunde, ein älterer Mensch jedenfalls, nicht schlank, sondern dünn; seine Gestalt war so ausgemergelt, so schmal und schütter, dass ich sofort ein schlechtes Gewissen bekam. Der Stuhl, auf dem er sass, war seine Fassung und sein Ausdruck, sein Ein und Alles offenbar, aber kaum imstande, seine mächtige Magerkeit zu tragen. Der Mann sah mir entgegen, ich glaube, er lächelte. Ich schloss die Hand fester um den Griff meines Schirmes.

Der riesige Raum war gefüllt mit Stühlen. Nicht gruppiert oder vorteilhaft präsentiert wurden die Sitzgelegenheiten, nein, so verschieden sie waren, standen sie dicht an dicht neben- und hintereinander. Als wollten sie weder gekauft noch besessen werden, als seien sie das Publikum, schienen sie in stummer Vorfreude auf eine gleich beginnende Darbietung zu warten. Da, zeitlupenlangsam, gaben die Beine des Stuhles, auf dem der Mann sass, nach. Ich erwartete, dass nun endlich Leben in die Sache käme, dass er aufspränge und sich für das Missgeschick entschuldige, seiner Pflicht doch noch genüge, mir seine Ware käuflich anzubieten. Aber nein, da lag er und schlief, er schnarchte sogar.

Als ich eine oder zwei Wochen später wieder in jene Strasse kam, fand ich anstelle des «Gnadenstuhls» eine Resterampe. Wenn man sesshaft ist, dachte ich, braucht man möglicherweise neben Stühlen auch Wäscheklammern, Wachtischtücher und Fussabtreter. Ich stiess die Tür auf. Ursula Fricker ist Schriftstellerin und lebt in der Nähe von Berlin.

E

Basel by air-lux.

Über 3500 air-lux Schiebefenster wurden in der Schweiz und rund um die Welt bereits verbaut. Eine Auswahl davon sehen Sie jetzt auf unserer neuen Website. www.air-lux.ch

Ein Produkt von
KRAPF

Das Fenster

air-lux



Foto: Ralph Feiner

Möbel nach Architektenentwurf

Für das Waldhaus in Domat/Ems stellte sich der Architekt Gion A. Caminada eine ganz besondere, zum Bauwerk passende Möblierung vor. Ausgehend von seinen ästhetischen Vorstellungen und einem rohen Prototyp fertigte Girsberger Customized Furniture einen eigenständigen Stuhl. Aus demselben Mondholzschlag, aus dem das Holzhaus erbaut wurde, schnitten, hobelten und schliffen unsere Massivholzfachleute gebogene Sitzbretter und Rückenlehnen. Die Gestelle aus rohen Stahlrohren wurden im hauseigenen Metallbau gebogen, verschweisst und anschliessend mit den Holzteilen verschraubt. Passende Tische und Bänke komplettieren die Einrichtung.

Als Spezialist für kundenspezifische Möbelslösungen vereint Girsberger in seiner modernen Manufaktur in Bützberg Schreiner, Metallbauer und Polsterer unter einem Dach. Die hohe Fertigungstiefe und fundierte Planungskompetenzen ermöglichen es uns, individuelle Möblierungen genau nach den Vorstellungen des Architekten und in kurzer Zeit zu realisieren.